

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt Nr. 186 Mittwoch, 12. August 1925

Ratschläge.

Vertrauen soll man mit Vertrauen ehren, nicht aber Vertraulichkeiten mit Vertraulichkeiten.

Die größte Augenheil ist häufig, das nicht zu tun, was man gern möchte.

Es schadet nicht, daß man anderen interessant erscheint, wohl aber ist es schädlich, sich selber interessant zu scheinen.

Ich warne jedermann, den Blößen zu spielen, denn er erhält sich innerlich kontrolliert.

Wem das Leben nichts mehr bietet, der hat dem Leben nichts zu bieten. Es schenkt nur das zurück, was wir hineinlegen.

Nur wer gibt, dem wird gegeben.

Die Christliche Weltkonferenz in Stockholm.

Von Dr. Hartmann-Berlin.

Es ist genau 1600 Jahre her, daß zu Nicæa das erste allgemeine Konzil der Christenheit stattfand. Als ein Meilenstein ist uns dieses Jahr aus dem früheren Geschichtsunterricht deutlich in Erinnerung, als eine weltpolitisch, nicht nur kirchlich bedeutsame Begebenheit. Damals veranlaßten Glaubensstreitigkeiten den Kaiser Konstantin zur Einberufung jener Kirchenversammlung, zu der aus allen Teilen des Reiches, aus Europa, aus Afrika und aus Asien die kirchlichen Führer herbeieilten. Ihren Höhepunkt fand diese Konferenz in der einmütigen Annahme des von Athanasius aufgestellten Glaubensbekenntnisses, das auch noch heute eines der Hauptsymbole der christlichen Kirche ist. Trotzdem zerstörte die christliche Kirche in zahllose Teile.

Bon um so größerer Bedeutung erscheint daher in der Linie aller bisherigen interkirchlichen und internationalen Einheitsbestrebungen die vor allem auf Betreiben des schwedischen Erzbischofs von Uppsala D. Söderblom vorbereitete allgemeine "Konferenz für praktisches Christentum". Die Krise, in der sich heute unsere gesamte Welt befindet, ruft mit Macht auch die Kirchen aus ihren isolierten Stellung heraus. Sie fordern zu gemeinsamer Arbeit auf und über ihr steht als Ziel die Durchsetzung der Grundsätze und Lebendsträfe des Evangeliums im Leben aller Völker.

Am 19. August wird diese seit langen Jahren sorgfältig vorbereitete Weltkonferenz vom König von Schweden offiziell eröffnet werden, sie wird bis zum 30. August dauern und hat bereits jetzt mit ihren vorbereitenden Sitzungen begonnen. Unmittelbar vorausgehend findet eine lebige Sitzung des "Internationalen Komitees" statt, das die endgültige Fassung der Berichte aus den einzelnen Ländern feststellt und die Hauptfragen, die auf der Konferenz erörtert werden sollen, vorbereitet.

Aus der ganzen Welt werden sich über 600 Delegierte fast aller christlichen Kirchen und konfessionellen Gruppen zusammenfinden. Nur die römisch-katholische Kirche wird nicht offiziell vertreten sein. Es war zweifellos ein großer Zug, die Gesamtheit der Vertreter in vier große Sektionen einzuteilen: eine ungarisch-continental, britische, amerikanische und griechisch-orthodoxe. In der continentalen Gruppe sind dabei neben den 28 Landeskirchen, die im Deutschen Kirchenbund zusammengeschlossen sind, sämtliche protestantischen Kirchen Europas vertreten. Die britische Sektion umfaßt neben der Landeskirche die Vertretungen der zahlreichen Dominien. Eine besonders interessante Gruppe stellt aber zweifellos die griechisch-orthodoxe Sektion des Orients dar, die die zeitlichen Würdenträger, Patriarchen und Metropoliten Südeuropas, Russlands und Asiens umfaßt.

"Life and work" (Leben und Arbeit), das sind die eitenden Gedanken, unter denen diese Stockholmer Konferenz steht; die treffende deutsche Übersetzung lautet "Für praktisches Christentum". Nicht die Mann-

schaft der Weltanschauungsfragen und die Weisheit der Bekennnis soll behandelt werden, sondern man wird in fünf Hauptthemen versuchen, zu dem heutigen öffentlichen Leben und seiner Tatsachenfülligen Stellung zu nehmen. Die amerikanische und englische Seite wird dabei zunächst die Stellung der Kirche zu den wirtschaftlichen und industriellen Problemen erörtern. Fragen nach der Bestimmung der Industrie sind es, die aufgeworfen werden. Aber ebenso sollen Lohn- und Arbeits-

fragen, Kinderarbeit, Jugendlichenarbeit von dem christlichen Standpunkt aus beleuchtet werden. So ist es von ganz besonderer Bedeutung, daß die Berichterstattung über das Verhältnis der Kirche zu den sozialen und moralischen Problemen der Gegenwart Deutschland ausgetragen wurde. Um der Mannigfaltigkeit der vorliegenden Fragen gerecht zu werden, müssen eine Reihe Unterguppen geschaffen werden, die z. B. die Bedeutung der Familie behandeln. Weiter finden wir hier aber auch die Wohnungfrage, das Problem der Ehe und die Beziehungen der Geschlechter zueinander. Die Jugendbewegung und ihre Gefahren wie Entwicklungsmöglichkeit soll ebenso wie das Betriebsleben eingehende Behandlung erfahren. Auch das heutige System der Bestrafung von Verbrechen sowie die soziale Arbeit der Kirche im weitesten Sinne werden die Konferenz beschäftigen. Unter den Rednern zu diesen Themen finden wir von deutscher Seite u. a. Reichsgerichtspräsident Dr. Simonss, Leipzig, Frau Müller-Ottfried, Hannover, M. d. R., Universitätsprofessor Dr. Mahling, Berlin. Ein für Deutschland besonders wichtiger Punkt ist die Förderung der internationalen Beziehungen. Bekanntlich hat hierzu der deutsche Reichskanzler Dr. Luther einen Vortrag zugesagt. Auch in den Fragen der christlichen Erziehung, einer christlichen Kulturpolitik, der Presse ist Deutschland ein wesentlicher Teil der Verantwortung übergeben. Endlich wird man über die Methoden läufiger Zusammenarbeit der christlichen Kirchen sprechen.

Die Verhandlungssprachen der Weltkonferenz selbst sind Deutsch, Englisch, Französisch. Wein über den Kreis der reinen kirchlichen Bedeutung dieses Ergebnisses hinweggend ist aber die politische Ausgabe, die hier der deutschen Delegation in die Hand gegeben ist. In voller Gleichberechtigung stehen die Vertreter des am Boden liegenden Deutschland auf der Stockholmer Weltkonferenz im internationalen Kreise — schon das eine Tatsache von geschichtlicher Bedeutung.

Politische Rundschau

Feier am Hermannsdenkmal.

An der Feier des Jungdeutschen Ordens und des Stahlhelms zum Gedächtnis der vor 50 Jahren vollzogenen Einweihung des Hermannsdenkmals nahmen etwa 16 000 Mitglieder der beiden Verbände aus allen Gegenden Deutschlands teil. Die Feier wurde durch einen großen Fackelzug eingeleitet. An mehrere Feldgottesdienste schloß sich ein Festzug durch die Stadt an. Am Hermannsdenkmal hielten der Hochmeister des Jungdo Mabrun, der Ordenskanzler Bornemann und General von Salzenberg Ansprachen. Im Rahmen der Feier stand auf der Freilichtbühne eine Aufführung der Kleistischen "Hermannsschlacht" statt.

Verleihung deutscher Hoheitsrechte.

Ein Geschwader von sechs französischen Militärflugzeugen hat in einer Höhe von etwas über 1000 Metern den Rhein bei Karlsruhe in östlicher Richtung überflogen. Über dem Karlsruher Flugplatz drehte das Geschwader nach Norden ab und stieg über das badische Gebiet weiter. Unter der Bevölkerung Karlsruhes herrschte Empörung über diesen Übergriff der französischen Militärflieger.

Die neue Zigarettensteuer.

Der Reichstagsausschuß für Steuerfragen setzte die Beratung über die steuerliche Belastung der Zigaretten und Industrie fort. Nach langerer Aussprache, an der Vertreter aller Parteien beteiligt, wurde die Verordnung in der Form der Regierungsvorlage ange-

nommen. Diese Verordnung bringt eine Herabsetzung der Bandensteuer von 40 % auf 20 % und führt die Gewerbe- und Materialsteuer von 9 Reichsmark je Kilostrahl neu ein.

Frankreich.

Abreise Briands nach London. Der Minister für auswärtige Angelegenheiten Briand ist in Begleitung des Generalsekretärs beim Außenministerium Philippe Berthelot, seines Kabinettschefs Leger sowie des Justitiars beim Außenministerium Fromageot nach London abgereist. In politischen Kreisen erklärt man, daß die eigentlichen Verhandlungen zwischen Briand und Chamberlain am Dienstag in London beginnen werden.

Aus In- und Ausland.

Paris. Nach einer Moskauer Meldung hat die Sowjetregierung der Ford-Kommission vorgeschlagen, Autogefäße im Uralsgebiet zu errichten. Die Kommission nimmt dieser Anregung unter der Voraussetzung zu, daß Ford auch die Genehmigung zum Bau von Autosfabriken erhält.

London. Wie aus Peking berichtet wird, hat die vorbereitende Kommission für die Tarifkonferenz beschlossen, daß die Konferenz am 15. Oktober in Peking eröffnet werden soll. Eine offizielle Erklärung über die Zustimmung der chinesischen Regierung steht noch aus.

London. "Morning Post" meldet aus Washington, die amerikanische Regierung werde einen Druck auf die amerikanischen Banken ausüben, damit sie Ländern, die sich weigern, ihre Kriegsschulden zu regulieren, keine weiteren Anteile reichen.

Madrid. England hat sich dem jüngst vereinbarten spanischen Tangerabkommen, betreffend die Überwachung in der Stadt und in der Zone, angeschlossen. Die spanischen Polizeitruppen zählen jetzt 300 Mann, die französischen 600 Mann.

Sofia. Das Kriegsgericht von Russie hat 33 Kommunisten zum Tode und weitere 77 Kommunisten zu insgesamt 868 Jahren Kerker verurteilt. Neun Angeklagte wurden freigesprochen.

Belgrad. Der Hauptratshaus der nationalistischen Organisation "Drina" hat beschlossen, in Serajewo dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Princip, ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden.

Aufhebung des Beamtenabbaus in Preußen

Berlin, 10. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, beabsichtigt das Staatsministerium, dem Landtag unmittelbar nach dem Erlass des Reichsgesetzes über die Einstellung des Personalabbaus einen im Finanzministerium bereits vorbereiteten Gesetzentwurf vorzulegen, der auch für die gesamte öffentliche Verwaltung Preußens in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Reichs die Einstellung des Abbaus vor sieht. Da eine Benachteiligung der preußischen Beamtenchaft bis zum Zusammentreffen des Landtages nicht entstehen soll, sieht sich das Staatsministerium veranlaßt, seiner Aufsichtsdienst Ausdruck zu geben, daß in Zukunft von den Vorschriften der preußischen Personalabbauverordnung, soweit sie darauf abzielen, Beamte gegen ihren Willen in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen oder zu entlassen, kein Gebrauch mehr gemacht werden soll. Eine entsprechende Anweisung ist an die Behörden erlangt.

Neues aus aller Welt

Die Familie Bandel bei der Hermannsfeier. Bei der großen Jubiläumsfeier in Detmold am Sonntag, den 16. August werden auf Einladung des Detmolder Magistrats auch 30 Nachkommen Ernst von Bandels zugesehen sein und als Ehrengäste der Stadt begrüßt werden. Die Erinnerungsfeier wird somit auch zu einem Familientag der Nachkommen des Denkmalschöpfers. Die wenigen noch lebenden Mitarbeiter Bandels bei seinem gewaltigen Werk, hochbejahte lippische Handwerker, sind gleichfalls zu dem Festakt am Denkmal eingeladen. Ein frecher Raubüberfall. In Middron wurden

"Lore."

Roman von Emma Haushofer-Merk.

Schlaf.

(Nachdruck verboten.)

"Es ist so zauberhaft schön hier!" rief sie mir. Aber ein frohes, jubelndes Lächen war in ihrer Stimme und es blieb in ihren Augen wie in seligem Lebemut.

Auch als sie dann mit Margot und Gerda beim Frühstück vor der Hütte saßen, blieb dieses sonnige Leuchten unter ihren dunklen Brauen, und sie plauderte so ausgelassen, daß Frau von Staffenhagen ihr ein paar mal lachschütteln mit dem Finger drohte. Die schöne Frau hatte den hübschen jungen Menschen, der in der Nacht auf den Berg heraufgekommen war, freundlich empfangen, als sie seinen Namen gehört. Nachdenklich, mit süßigem Ernst ruhte ihr Blick auf seinem Gesicht, das in ihr Erinnerungen zu weden schien. Er mußte von Japan erzählen und dann gingen sie alle zusammen nach der Stelle, wo die Alpenrosen wuchsen und freuten sich wie die Kinder über die großen Sträume, die sie bald gesammelt hatten. Die Vorhänge, die der vorzügliche Gatte eingepackt, reichten auch noch für einen weiteren Zimbik, zu dem man die letzte Schleife leerte; so wurde denn in recht heiterer Stimmung der Abstieg begonnen. Der brave Herr von Staffenhagen wartete schon unten am "Kesselfall" mit dem Kahl und gab den Führern eine süßliche Belohnung, weil sie seine Frau und ihre Begleiterinnen heil und gesund aus den Gefahren der Bergwelt zurückgebracht.

Sonne lag über dem See und blauer Duft, und der Kahn mit den Alpenrosen spiegelte sich wie ein festlich geschmücktes Fahrzeug in dem goldig grünen Wasser. Albert saß stumm neben Lore. Nur seine Augen redeten zu ihr und sie las in ihnen nur die eine heile, drinrende Frage.

Am Ufer stand ein Wagen bereit. Nun mußte er sich wohl verabschieden.

"Soll ich von Ihnen gehen, Lore," flüsterte er dem Mädchen zu, indem er ungefähr ihre Hand fasste, "ohne ein Wort? Ohne einen Einblick in Ihr Herz? Haben Sie mir vergeben? Sind Sie mir noch ein wenig gut?"

"Ich werde es Ihnen sagen, Albert, bei Ihrem Vater, wenn ich Sie morgen dort finde!" lächelte sie.

Dann waren sie nicht mehr allein. —

Am nächsten Tage regnete es. Graue Wolken hingen über den Bergen. Lore, die am Nachmittag nach Reichenhall gefahren war, traf Martinger im Hotelzimmer. Leo spielte Schach mit seinem Vater. Laura saß neben ihnen mit einer Handarbeit. Ein behagliches Familienbad. Sie wurde herzlich begrüßt. Aber sie vermochte ihre Enttäuschung kaum zu verbergen. Er war also nicht gekommen!

"Meine Frau ist ein guter Arzt," sagte Martinger auf ihre Frage, wie es ihm gehe. "Sie läßt mich nicht so viel führen, wie ich es bisher tat. Ich muß gehen, ein wenig freigen, jeden Tag weiter. Und Ihre Mutter scheint mir wirklich gut zu tun. Oder hat die Nähe dieser beiden Schwestern Heilkräfte?"

Er streichelte Lauras graues Haar und lächelte Lore zu, der ihm eben eine Partie abgenommen hatte.

"War Albert nicht hier?"

Lore mußte es fragen. Sie meinte zu ersticken vor Beleidigung.

Martinger richtete sich auf seinem Stuhl auf.

"Mein Albert?" wiederholte er erregt. "Nein! Ihr habe ich noch nicht gesehen. Und er wollte kommen?"

"Ich glaubte es," sagte Lore leise.

Aber gleich darauf wurde auch gelöst, die Tür flog auf. Bögernd stand er auf der Schwelle, der große, schlanke Mann mit seinen gebräunten Wangen und dem dichten Braunhaar über der Stirn. Im nächsten Moment aber stürzte er auf seinen Vater zu in heftiger Erzitterung. Er konnte nicht sprechen, er war zu bewegt; er schüttelte nur mit seiner kräftigen, warmen Rechte die klasse Hand des kranken Vaters und es zuckte um seine Lippen.

Lore aber frohlockte heimlich. Er hat doch ein warmes Herz, der wilde Trocken! Und als er sich dann nach ihr umblickte, als er sie so bittend, so fragend anjäh, da trat sie an den Lehnsstuhl heran und sagte schmeichelnd, zärtlich:

"Papa Martinger, ist es Dir recht, wenn ich Deinen Albert lieb habe?"

"Kind! Meine Lore! Alle die Meinen hast Du nun zu mir gebracht! Und nun soll ich auch noch eine Tochter haben, Dich als Tochter? — Ich hätte es ja nie geglaubt, noch einmal solch ein Glück zu erleben!"

Er strich ihr liebkosend über die heißen Wangen; aber zwei ungestüm ausgebreitete Arme nahmen sie ihm fort und ihr dunkler Kopf schmiegle sich an die Brust seines Sohnes, während sein glühender Mund den ihren suchte.

Starr vor Überraschung, aber mit strahlenden Augen wartete Laura, bis an sie die Reihe kam, die Tochter zu umarmen.

Nur einer stand still am Fenster und schaute traurig in den Regen hinaus, bis die Mutter ihm die Hand auf die Schulter legte und leise tröstete: "Sie wird Dir eine liebe Schwester sein, Leo!"

"Schau, Albert," sagte Martinger, als sie dann beim Tee zusammensahen, "wie ich mich freue, das brauche ich Dir gar nicht auszupreden! Das fühlt ihr beide, nicht wahr, Kinder? Nur eins: halte mir meine liebe Lore nicht in einem allzu engen Käfig! Stütze ihr nicht die Flügel! Sie gehört auch zum Künstlervolk! Sie verträgt das nicht, auch wenn sie Dir jetzt gern alle ihre stolze Freiheit hingibt. Ich bitte Dich, mein Sohn! Las sie singen — nach wie vor!"

Frau Martinger hatte die Augen gesenkt. Wie eine leise Flüge hatten ihr die Worte gelungen. Aber nun warf sie einen warmen, liebevollen Blick auf den Sohn und sagte mit einem ergreifenden Herzenston:

"Ja, ja, Albert! Las sie singen!"

— Ende. —